

die mauer

wie das war, damals, hat mein freund mir erzählt:
als die panzer da waren wie zum krieg aufgestellt,
und auf lkw's brachten sie steine und stacheldraht,
und sie bauten die riesige mauer rund um den arbeiter- und bauernstaat;

und er sagt: alle dachten: o mensch, das kann doch nicht sein!
doch die steine waren befehl, und die befehle aus stein;
und er weint, wenn er sich dran erinnert, wie dann die letzten noch kamen:
ihre kleider, die haut und die angst, das war alles, was sie mit rübernahmen –

und du sagst: mensch, das ist lange her,
das ist schnee vom vergangenen jahr,
daran denkt heute schon keiner mehr,
das ist fast nicht mehr wahr;
und man hat sich schon fast dran gewöhnt,
doch sie steht noch, die mauer:
auf der stadt, zweigeteilt wie ein arsch,
liegt der schatten der trauer –

in der stadt ist heut irre was los, das leben rennt auf den strassen;
doch der rummel ist fast schon zu gross, ich glaub nicht, dass sie vergassen.
alles hetzt pausenlos hin und her, hält die geschäfte am laufen,
in kaum einer stadt gibt es mehr – mehr heroin zu kaufen –

und mein freund sagt: weisst du was? ich leb ganz gerne hier.
die mauer, ja sicher, ja, die mauer –
die mauer ist fast schon ein stück von mir.

und du sagst: mensch, das ist lange her,
das ist schnee vom vergangenen jahr,
daran denkt heute schon keiner mehr,
das ist fast nicht mehr wahr;
und man hat sich schon längst dran gewöhnt,
doch sie steht noch, die mauer:
auf der stadt, zweigeteilt wie ein arsch,
liegt der schatten der trauer.